**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 20

**Rubrik:** Gewerbliches Bildungswesen

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

aus den Reichslanden hatten unsere inländischen Fabrikate von jeher einen schweren Stand, weil die Kohlenpreise im Saarbecken viel billiger sind und die Arbeitslöhne um 50 % tiefer stehen als bei uns. Von einem Export aus der Schweiz nach Deutschland kann vollends keine Rede sein, es wäre denn im Grenzverkehr, der kaum in Betracht kommt. Dessenungeachtet that der Reichstag den Industriellen in Deutschland in der unglaublich kurzen Zeit von zirka 8 Tagen die Gefälligkeit, in einer Zollnovelle einen Schutzzoll von 1 Mark per 100 Kilos auf Falzziegel zu legen, während die Schweiz nur einen Finanzzoll von 10 Cts. per 100 Kilos erhebt. Seit jener Zeit hörte freilich nun auch das bischen Grenzverkehr mit Baden und Württemberg gänzlich auf.

Ofenfabrikation. Der Absatz von hier erzeugten Kachelöfen hat sich 1885 im Vergleiche zu den letztvergangenen Jahren erheblich gesteigert, was wohl der größeren Baulust und dem Verschwinden der auswärtigen Konkurrenz mit ihren minderwerthigen Fabrikaten zugeschrieben werden muß. Eigenthümlicherweise betrifft der vermehrte Absatz zum nicht geringen Theile die seit Jahren hier fabrizirten weißen Oefen. Es mag dies ein Beweis dafür sein, daß die farbige Ausschmückung der Wohnräume bei der großen Masse des Publikums noch keinen großen Anklang gefunden hat, und allem Anscheine nach auch nicht finden wird. — Uebrigens hat sich die hiesige Fabrik seit einigen Jahren ebenfalls auf die Herstellung der verschiedenen Arten von farbigen Kachelöfen in jeder Beziehung eingerichtet, so daß die höchsten Anforderungen befriedigt werden können und keinerlei Gründe mehr vorhanden sind, um an das Ausland zu gelangen.

So erfreulich nun auch der vermehrte Absatz ist, so müssen wir leider konstatiren, daß die Preise immer noch im Sinken begriffen sind. Auch für die nächste Zeit scheint es nicht besser werden zu wollen.

Thonröhrenfabrikation. Dieser Zweig der Thonwaarenindustrie litt im Berichtsjahre an den Folgen der inländischen Ueberproduktion und unter der Konkurrenz der Cement- und Steinzeugröhren. In Folge dessen sind die Preise auf einem Niveau angelangt, wo der Fabrikant sich ernstlich fragen muß, ob der Betrieb ganz eingestellt oder doch auf ein Minimum reduzirt werden soll.

Bauornamente. Trotz der großen Bemühungen der Fabrikanten dieser Branche werden von Jahr zu Jahr weniger Bauornamente gebraucht. Einestheils werden dieselben aus dem billigen Cement erstellt, anderntheils wird bei den bessern Bauten dem, wenn auch viel theurern Stein der Vorzug gegeben. Obgleich das Thonornament wetterbeständiger ist als z. B. die meisten Sandsteine, so herrscht doch immer noch unter unsern Architekten eine gewisse Voreingenommenheit gegen dasselbe.

Die Geschirrfabrikation wird im Kanton Zürich nur noch in einigen wenigen kleinen Werkstätten betrieben und mit dem Absterben der bisherigen Inhaber wahrscheinlich ganz eingehen. Das finanzielle Ergebniß dieser mit ungemein viel Schwierigkeiten und einer horriblen Konkurrenz kämpfenden Industrie ist nämlich ein so karges, wenig verlockendes, daß sich hier keine jungen Leute mehr zum Erlernen und Fortbetreiben derselben finden.

## Gewerbliches Bildungswesen.

**Bern.** Die erfreuliche Ausdehnung und Benützung, welche die kantonale Muster- und Modellsammlung in Bern in den letzten Jahren erfahren hat, ließ das Bedürfniß nach größeren und besser beleuchteten Räumlichkeiten längst als dringlich erscheinen. Die bezügliche gemeinsame Eingabe der Direktionen der Muster- und Modellsammlung und der Handwerkerschule an die Gemeindebehörde führte zur Ausarbeitung eines Projektes mit Plänen und Kostenvoranschlag, welches einen Umbau sämmtlicher Böden des Kornhauses vorsieht. Der Umbau würde enthalten: zwei große Sääle mit Gallerien für die Maschinen und plastischen Modelle, einen Saal für Abhaltung von Vorträgen und fünf Zeichnungssääle mit zusammen 224 Sitzplätzen, endlich Räumlichkeiten für die Wohnung des Verwalters, Bibliothek, Lesezimmer u. A. m. Die Devissumme beläuft sich auf 117,000 Fr. Das Projekt fand allgemeine Anerkennung, dagegen wurde mit Rücksicht auf die hohe Devissumme der Wunsch ausgedrückt, es möchten noch die Baustudien auf Grundlage eines bescheideneren Projektes fortgesetzt werden. Man ist der Ansicht, daß jedenfalls eine richtige Lösung der Baufrage nicht anders gelingen werde, als in der Weise, daß sowohl Staat als Gemeinde ihre Beiträge an die Anstalt namhaft erhöhen.

Ist auch in den zuständigen Behörden die Stimmung den Zwecken und Bedürfnissen der Anstalt günstig, so kann doch von einer unmittelbaren Verwirklichung eines der Projekte keine Rede sein. Der Staat konnte sich auch nicht dazu bewegen lassen, seine frühere Subvention von 7000 Fr. (um 2000 Fr. höher als die gegenwärtige) wiederherzustellen. Zu einigem Ersatz hat die Anstalt einen Bundesbeitrag von 4000 Fr. für das Jahr 1885 erhalten; die erhöhten Anforderungen, die an das Gewerbemuseum heutzutage gestellt werden, erheischen eine beträchtliche Vermehrung der Subsidien, und erst dann wird eine Zusicherung von Bundesbeiträgen für eine längere Reihe von Jahren erhalten werden können, wenn die Anstalt auf dem Boden einer mehrjährigen Garantieperiode mit festen Staats- und Gemeindebeiträgen gestellt sein wird.

Die Handwerkerschule von Bern hielt, wie bisher, während des vergangenen Winters ihre Kurse im technischen Zeichnen in den Anstaltsräumen ab, unter Benützung der plastischen und technischen Modelle der Sammlung. Während des Wintersemesters hielt Herr Kantonschemiker Dr. Schaffer eine Serie von Vorträgen, in welchen er die Chemie der Lebensmittel und der Lebensmittelfälschungen behandelte. Das Jahr 1885 weist an Einnahmen auf 13,124 Fr., Ausgaben 13,890 Fr., was ein Passivsaldo ergibt von 865 Fr.

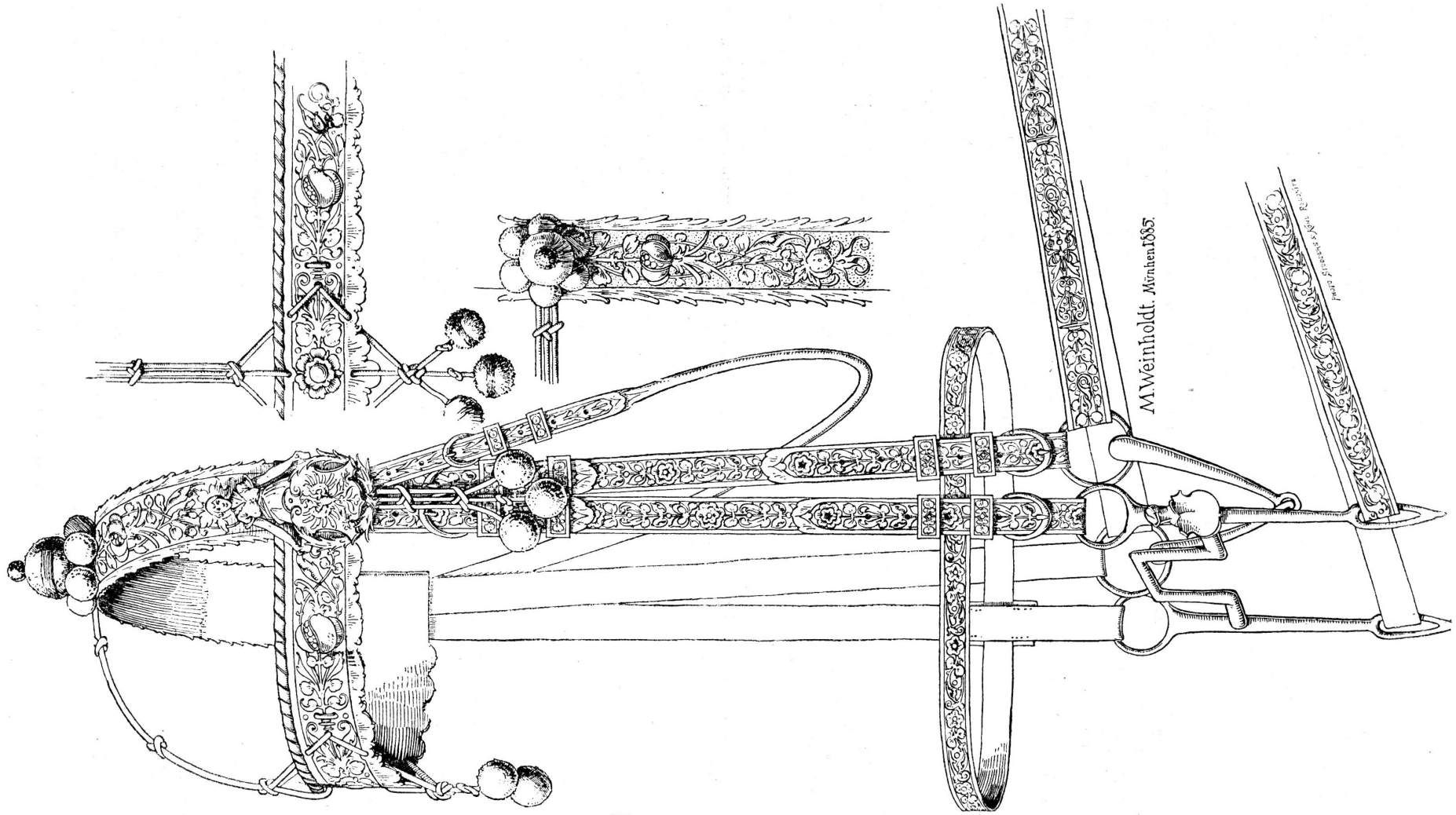
**Handfertigkeitsunterricht.** Die Theilnehmer an dem Kurse für den Handfertigkeitsunterricht, welcher letzthin in Bern stattfand, haben am 6. ds. die Statuten für einen Schweizerischen Verein zur Förderung des Arbeitsunterrichts für Knaben durchberathen und festgestellt.

Dieser Verein stellt sich die Aufgabe, den Knabenarbeitsunterricht in der Schweiz zu verbreiten und einheitlich zu gestalten. Mitglied dieses Vereins kann Jedermann werden, der sich zu einem jährlichen Beitrag von 2 Fr. verpflichtet. Er zählt gegenwärtig ungefähr 60 Mitglieder und wird ohne Zweifel rasch anwachsen. Der Vorstand besteht aus den Herren: S. Rudin-Schmid, Lehrer in Basel, Präsident; W. Zürrer, Basel, Sekretär; Scheurer, Bern, Kassier; Gilleron, Genf, Meylan, Corcelles (Chavornais), Schülin, Kreuzlingen, Städler, St. Gallen, Beisitzer. Der Verein versammelt sich alle 2 Jahre einmal und zwar abwechselnd mit dem „Schweiz. Lehrerverein" und mit der „Société des instituteurs de la Suisse romande". Anmeldungen sind an obige Vorstandsmitglieder zu richten, werden aber auch durch jedes Mitglied vermittelt.

Es ist auch die Gründung einer Bibliothek und einer Modellsammlung, sowie einer periodischen Zeitschrift in Aussicht genommen, damit für möglichst nachdrucksvolle Hebung des Handfertigkeitsunterrichts in der Schweiz eingetreten werden könne.

Die Statuten in ihrer definitiven Redaktion werden demnächst, mit einem Aufruf begleitet, veröffentlicht werden.

— Mit Samstag ging der Handfertigkeitskurs für schweizerische Lehrer zu Ende. An diesem Tage wurde im Turnsaal des neuen Gymnasiums eine Ausstellung der von den Lehrern angefertigten Gegenstände veranstaltet und es bot dieselbe Gelegenheit, sich nicht blos von der eifrigen Arbeit, welcher die Lehrer nun während vier Wochen obgelegen haben, zu überzeugen, sondern ein Bild davon zu machen, was man überhaupt mit dem Handfertigkeitsunterricht will. Die von der Natur so kunstvoll gebaute menschliche Hand soll durch Uebung in Arbeiten aller Art ausgebildet und zum Broderwerb der Menschen brauchbar gemacht werden.




**Musterzeichnung Nr. 17.**

## Zaum

**in künstlerisch ausgeführter Lederarbeit** (gepreßt, gestickt oder geschnitten). **Entwurf von M. Weinholdt.**

(Probebild aus der sehr empfehlenswerthen Fachzeitschrift: „**Deutsche Sattler- und Tapezierer-Zeitung**" von E. F. W. Berg, Berlin N. O., Kaiserstr. 40.)

Um dies aber zu erzielen, muß die Hand geübt werden, namentlich während des Wachsthums, also während der Schulzeit der Kinder. Diesem Zwecke entsprechend, mußte nun vor Allem darauf Bedacht genommen werden, die Lehrer selbst auf diesen Unterricht vorzubereiten, und wir glauben, daß damit der Handfertigkeitskurs mit seiner ganzen Organisation und Durchführung das Richtige getroffen hat. Unter Anleitung tüchtiger Fachmänner erhielten die Lehrer die nöthige Fertigkeit im Erstellen von Papparbeiten, Schreinerarbeiten, Schnitzlereien und Modellen, und man ging damit nicht über den Grad der Schwierigkeit hinaus, den später nicht auch die Schüler zu erreichen vermöchten.

Die Arbeiten zeigten ein systematisches Fortschreiten vom Einfachen zum Komplizirten, von der primitiven zur vervollkommneten Leistung. Im Cartonnage wurde mit Anfertigung von einfachen Mäppchen begonnen, Behälter, Schachteln aller Art folgten, und schließlich wurden recht hübsche Schreibkalender zu Stande gebracht. Recht mannigfaltige Gegenstände förderten die Schreiner-Arbeiten zu Tage; wir fanden nützliche Hausgeräthe, deren Anschaffung gleich einen Griff in's Gebiet der edlen Metalle zur Folge hat. Schemel, Servirbretter, Stiefelknecht, Kellen, Schaufeln u. s. w., Alles in einfacher, sauberer Ausführung. Schließlich wurden auch in der Holzschneidekunst recht hübsche Versuche gemacht. Die Kenntnisse im Modelliren werden Lehrern im Unterricht von hohem Werthe sein. Alle Arbeiten waren sauber und exakt in der Ausführung, die Auswahl und Darstellung der Gegenstände eine durchaus richtige; man gab sich nicht ab mit zeitraubenden Künsteleien, sondern man beschränkte sein Arbeitsfeld auf das zunächst Liegende, Praktische und leicht Erreichbare. Der Unterricht in der Handfertigkeit tritt mehr und mehr aus dem Stadium der Versuche heraus und wir zweifeln nicht daran, daß der Unterrichtskurs in Bern wesentlich zur Förderung auf diesem Gebiete beitragen wird.

**Hufbeschlag der Pferde.** Die Beschaffenheit der Hufe unserer Landespferde läßt außerordentlich zu wünschen übrig und es ist dieser Umstand durchweg Schuld, daß bei denselben bald erhebliche Entwerthung und damit in Verbindung kürzere Gebrauchsfähigkeit eintritt. Die Hauptursache an diesem Uebelstand muß in dem Umstand gesucht werden, daß der Hufbeschlag in weitaus den meisten Fällen Händen anvertraut ist, welche diese Spezialität des Schmiedeberufes höchst ungenügend kennen. In unserem Pferdebestande liegt nun ein Werth von ungefähr 60 bis 70 Millionen Franken; bekannt ist auch, welche Bedeutung er im Kriegsfalle für unsere Armee, beziehungsweise für die Landesvertheidigung hat. Es ist daher wohl angezeigt, daß ihm alle Aufmerksamkeit geschenkt und die Entwerthung der Pferde infolge fehlerhaften Beschlags möglichst gemindert werde. Zu diesem Zwecke sollten unsere Hufschmiede in ihren Lehrjahren so ausgebildet werden, daß sie einem nicht normalen Hufe einen Beschlag anzupassen im Stande sind, durch welchen ein vorhandenes Hufübel korrigirt und nicht noch verschlimmert wird. Zur Erreichung dieses Zieles müssen Lehrschmieden geschaffen, resp. vom Staate subventionirt werden, die, gehörig eingerichtet und mit geeignetem Lehrpersonal versehen, Schmiedlehrlinge einzig zur Erlernung der Spezialität des Hufbeschlages für einige Zeit unter nicht gar erschwerenden Bedingungen aufnehmen, wodurch ein Stamm guter Meister in allen Landesgegenden gewonnen wird. Die Gewinnung solcher Lehrschmieden als Unterrichtsstätten sollte sich unschwer realisiren lassen, indem man die mit den Thierarzneischulen verbundenen Anstalten dieser Art wählt und unter schützenden Bestimmungen von Bundeswegen subventionirt.

Wie wir hören, hat daher das eidgenössische Landwirthschaftsdepartement an die Regierungen der Kantone Bern und Zürich, welche bekanntlich Thierarzneischulen besitzen, eine bezügliche Anfrage gerichtet. Falls sie auf den Vorschlag eintreten und ihre daherigen Mittheilungen rechtzeitig beim Departement einlangen, wird dasselbe schon für 1887 einen bezüglichen Posten in das Budget aufnehmen.

## Ausstellungswesen.

**An der internationalen Müllerei-Ausstellung in Augsburg** (dieselbe übertraf weit alle vorhergehenden, sowohl was Reichhaltigkeit der ausgestellten Maschinen, als auch Gediegenheit der Ausführungen anbelangt; es ist hier weder Nürnberg 1870, noch Berlin 1879, noch Paris und Antwerpen auszunehmen) hat die Maschinenwerkstätte St. Georgen eine große hydraulische Teigwaarenpresse ausgestellt mit zwei drehbaren Teighäfen. Die große Presse, außerordentlich sauber und geschmackvoll gearbeitet, ist speziell zur Fabrikation langer Teigwaaren bestimmt; während der eine Teighafen gefüllt wird, wird im andern gepreßt, so daß die Arbeit eine kontinuirliche genannt werden kann. Die Preßbodenplatten mit den eingesetzten Formen, sagt die „Augsburger Abendztg.", sind mit einer Präzision und Eleganz ausgeführt, daß wegen derselben allein schon die Firma höchste Anerkennung verdient. Die Maschinenwerkstätte St. Georgen hat auch eine Universal-Entkeimungs- und Enthülsungsmaschine ausgestellt, welche ebenfalls große Anerkennung findet. — Es wurden 10 Diplome erster Klasse, 20 zweiter und 26 dritter Klasse ertheilt. Das zweite Diplom erster Klasse hat die Maschinenwerkstätte St. Georgen erhalten, was ihr Angesichts der großartigen Beschickung der Ausstellung und der großen Konkurrenz der Maschinenfabriken aller Länder zu besonderer Ehre gereicht; die Firma G. Daverio in Zürich wurde ebenfalls in der ersten Klasse prämirt. In der zweiten Klasse der prämirten Aussteller finden wir noch folgende schweizerische Firmen: 4. Rieter u. Cie. in Winterthur; 5. Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon; 6. A. Millot u. Cie. in Zürich; 13. Escher, Wyß u. Cie. in Ravensburg.

## Verschiedenes.

**Englisches Arbeitsamt.** Während seiner Mitgliedschaft im letzten Ministerium Gladstone hat J. A. Mundella ein neues staatliches Amt errichtet, von dem man sich eine erfolgreiche Wirksamkeit verspricht. Diese Amtsstelle hat die Aufgabe, bezüglich der gegenwärtigen und wahrscheinlichen künftigen Lage der gewerblichen und industriellen Bevölkerung Großbritanniens und Irlands — dieselbe zählt zur Zeit ungefähr dreizehn Millionen Arbeiter, welche in etwa 3000 verschiedenen Gewerben und Industrien beschäftigt sind — genaue, umfassende Erhebungen zu veranstalten und die Ergebnisse derselben in allgemein verständlicher und zugänglicher Form zu veröffentlichen. Die betreffenden Publikationen müssen u. A. enthalten Angaben: über die verschiedenen Berufs- und Beschäftigungsarten, die Zahl der Arbeiter, die Lohnverhältnisse derselben; über den Bestand der Gewerbe und Industrien und des in denselben angelegten Kapitals; über den Einfluß der verschiedenen Berufs- und Beschäftigungsarten auf die Gesundheit und das Befinden — die häuslichen, gesellschaftlichen und sittlichen Verhältnisse — der Arbeiter; über den Arbeitsmangel und die Arbeitsüberhäufung; über die gegenwärtige Lage des Handelsverkehrs und dessen voraussichtliche künftige Gestaltung; über die Erschließung neuer und die Verschließung bisheriger Absatzgebiete u. s. w.

Wie aus dem vorstehend in den Hauptpunkten wiedergegebenen Arbeitsprogramm hervorgeht, ist dem neuen englischen arbeitsstatistischen Amte eine weitumfassende, gewaltige Aufgabe gestellt.

Bekanntlich sind auch in Deutschland schon wiederholt Anregungen und Vorschläge zur Schaffung eines oder mehrerer Reichsämter mit ähnlichem Arbeitsprogramm gemacht worden, insbesondere im Hinblicke auf die auf der Tagesordnung stehenden großen wirthschaftlich-sozialen Fragen: Unfall-, Kranken-, Altersversicherung u. s. w. und es ist eine Verwirklichung wohl bald zu erwarten. (N. Z. Z.)

**Bildhauer-Kunstwerke in der Stadt St. Gallen.** St. Gallen ist noch arm an Werken der Bildhauerkunst. Außer den vier Evangelisten des Bildhauers Oechslin von Schaffhausen an der Westseite der St. Lorenzkirche, der Büste Professor Scheitlins von Halbig in München, den Figurengruppen von Bildhauer Robert Dorer in Baden auf der Attika des Verwaltungsgebäudes der Versicherungs-Gesellschaften „Helvetia" und dem, von einem hochherzigen Kunstmäcen der Sammlung des Kunstvereins geschenkten, naturalistischen Löwen von Urs Eggenschwyler von Solothurn, finden sich keine weiteren Schöpfungen des Meißels vor, welche auf den Namen „Kunstwerke" An-